

# Volksstimme

Redaktion:  
Halle a. S., Gr. Braunschweigstr. 17  
Fernsprecher 6802

Sozialdemokratisches Organ (alte Partei)  
für den Regierungsbezirk Merseburg  
Erschint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Verlag und Expedition:  
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27  
Fernsprecher 5407

Nr. 266

Verlagspreis: Monatlich 1,75 Mk. incl. Post. Bei Abholung 1,60 Mk. Bei den Verkauflern monatlich 5,25 Mk. ohne Postgeb. Einzelnummern 15 Pfennig.

Halle, Dienstag, den 18. November 1919

Abnahme für den Postamtlichen Merseburg Nr. 20  
20 Exemplare, in Reichweite, 10 Exemplare, Nr. 60 Pfennig  
- Gehalt der Abgabe-Annahme vom 1. Oktober 1919 -

3. Jahrgang.

## Der Landeserrat der Schwerindustrie.

Halle, den 18. November 1919.

Durch Verrat soll Deutschland unterlegen sein. So sagen die Abenteurer. Ganz gewiß; aber durch den Verrat dieser Gesellschaft selber. Gegenüber der großen deutschnationalen Geschichtsstunde, daß die Revolution und die Republik an der Niederlage schuld seien, ist auf die einfache Tatsache zu verweisen, daß lange vor dem ersten Feuerschein der Revolution Bulgarien, die Türkei und Österreich-Ungarn fauliert hatten und vor feindlichen Heeren, während die deutsche Wehrmacht die bayerische, sächsische und schlesische Südgrenze bedroht waren. Deutschlands Niederlage war also längst vollzogene Tatsache. Deutschland war unterlegen zunächst

infolge der großen militärischen Fehler der Heeresleitung; durch ihr Versagen in der Marne-Schlacht, durch den Sturm auf Verdun und durch das Aufheben der letzten Kraft in der Frühjahrsoffensive 1918, ganz abgesehen von dem verhängnisvollen U-Bootkrieg. Sodann wirkte aufweisend gegen uns die feindliche Uebermacht, 22 Staaten gegen 4, über 1000 Millionen Menschen gegen 180. Ebenso groß war die feindliche Ueberlegenheit an Kriegsmaterial, an Geschützen, Flugzeugen und besonders Tanks. Endlich war die Kriegsstimmung im deutschen Volk vernichtet worden durch die müßige Annetionspropaganda, die in den Massen Zweifel weckte, ob sie wirklich für die gerechte Sache der Verteidigung ist stehen zu können und

Wucherbetrieb in erster Reihe auch die deutsche Schwerindustrie. Sie erzielte und erhielt auf Grund des Hindenburg-Programms ungeheure Ueberschüsse und kürzte Erwerber, als er die Arbeitspflicht der Arbeiter zu bringen suchte. Aber dieser Wucher war zugleich ein Stück offenkundigen Verrats, weil er auf einer künstlichen Beschränkung der deutschen Stahlproduktion beruhte.

Genosse Heilmann hat in der Rede, in der er in der preussischen Landesversammlung mit den neuesten Erscheinungsformen der deutschnationalen Reaktion abrechnet, auch auf die Denkschrift des Bergbauers Dr. Herten hingewiesen, welche die in schließliche Beweis für diese ungeheuren Verbrechen

der deutschen Schwerindustrie erbringt. Herten's Denkschrift ist schon während des Krieges verfaßt worden und vertraulich der Regierung und dem Reichstagsabgeordneten Dr. Maner-Kaufmann, dem jetzigen Reichstagspräsidenten, überreicht worden. Im Anschluß an den Demterfahndal wurde auch eine Untersuchungskommission eingesetzt, in der Bergbauers Herten die Aufgaben Herten's durchwegs bestätigte. Die Kriegskriegs-Abteilung übergab indessen dem Reichstag eine Gegenberichterstattung, nach der alles in schönster Ordnung sein sollte. Den Wert dieser Arbeit wird man ermeinen können, wenn man erzählt, daß diese 60 Seiten einer höchst unklaren Darstellung von den Schwerindustrie-Verbrechen selbst (!) den Willkür in die Feder diktiert waren. Die Kriegskriegs-Abteilung war nämlich schon nichts mehr anderes als ein Untersuchungsorgan der Schwerindustrie. In ihrer Spitze stand ein Dr. Fischer - es handelt sich hier um die Vermögensverwaltung von Stahl und Eisen als Kommissar der Eisenzentrale. Dr. Fischer ist Geschäftsinhaber der Distrikts-Gesellschaft und etwa 40 facher Aufsichtsrat in Bergwerks- und Hütten-Gesellschaften. Neben ihm fungierten ein Hauptmann Burgers, Beamter der Eisenbahnen Bergwerks-Aufsichtsgesellschaft, und Hauptmann Köhler, ein Bruder des bekannten Grundbesitzers.

Die Kriegskriegs-Abteilung hatte zeitweilig verhindert, sich selbst einen Einblick in die Preisbildung namentlich für Granatstahl zu verschaffen. Diese Verhinderung mußten aufgehoben werden, da die ihnen beauftragten Beamten sofort gestürzt wurden. In verhängnisvollen Sorten Granatstahl und an der Ausfuhr von Granatstahl und Trägern, die nach dem Bericht des deutschen Militärattachés in Bern auf Umwegen an die feindlichen Länder geliefert wurden.

verdiente die Schwerindustrie riesige Ueberschüsse, deren Gesamtbetrag Bergbauers Herten auf 800 Millionen berechnet. Jetzt rechnen die deutschnationalen Machen, wo ein Arbeiter 2000 Mark zuerst ausgegeben hat. Dem Reichstag wurde vorgelesen, daß die Verhinderung für Stahl in Deutschland geringer sei als in den feindlichen Ländern. Tatsächlich war der Stahl in Deutschland um 200 Prozent verteuert gegen 50 Prozent in England und 25 Prozent in Amerika.

Aber das Allerschlimmste war, daß die deutsche Stahlproduktion zurückging. Während in Amerika die Eislerzeugung von 25 auf 40 Millionen Tonnen stieg, während England und selbst Österreich-Ungarn ihre Stahlproduktion vermehrten, sank die deutsche Eislerzeugung von 20 auf 15 Millionen. Dies hing n. a. damit zusammen, daß die Schwerindustrie die volle Unterstützung der militärisch beauftragten Werke in Vorkriegsuntertrieb, weil sie nicht wollte, daß das Militär selbst ein großes Stahlwerk unter sich hätte, in dem es die Selbstkosten genau zu kontrollieren vermöchte.

Der Rückgang der deutschen Eislerzeugung war um so ungeheurer, als bei dem raschen Vormarsch der deutschen Truppen im August 1914 die großen bel-

### Geldloste Brotration für lebende Kartoffeln.

Berlin, 18. Nov. Wie nach verschiedenen Mitteln verlautet, soll bei Eröffnung der Kartoffeljahre durch die Witterungsverhältnisse für die ersten Monate der lebenden Kartoffeln eine höhere Brotration zur Verteilung gelangen.

### Zus. Wahlergebnis in Frankreich.

Paris, 17. Nov. Die Wahlergebnisse nach dem Abschluß der Wahlzählung sind folgende: Die Republikaner der Linken 31 Sitze, davon 20 neue, die Radikalen 25 (15), die Sozialist.-Radikalen 25 (15), die sozialistischen Republikaner 14 (8), die unifizierten Sozialisten 15 (8), die Progressiven 14 (8), die Union liberale 25 (20), die Konserverativen 14 (8). Die Radikalen gewinnen 13 und verlieren 6, die Sozialist.-Radikalen gewinnen 4 und verlieren 8, die sozialistischen Republikaner gewinnen 8, verlieren 8, die unifizierten Sozialisten gewinnen 3, verlieren 19, die Progressiven gewinnen 17, ebenso gewinnt die Union liberale 17, die Konserverativen gewinnen 5 und verlieren 4 Sitze.

Paris, 17. Nov. Obwohl die Wahlergebnisse noch nicht vollständig bekannt sind, zeichnet sich das Gesamtbild bereits deutlich ab. Der Erfolg der Sozialisten ist bemerkenswert, während die Oppositionsführer der radikalen Partei geschlagen sind.

### Sozialistischer Wahltag in Belgien.

Brüssel, 17. November. In offiziellen Kreisen wird bestätigt, daß die Katholiken am gestrigen Wahltag etwa 15 Sitze, die Liberalen 7 Sitze an die Sozialisten eingeworfen haben. Die Zahl der Sitze der Katholiken würde demnach von 9 auf 84 Mann sinken. Inzwischen würde die starke Rechte die bedeutendste Gruppe des Parlaments bleiben.

### Der Zusammenbruch der westrussischen Komödie.

St. Petersburg, 17. November. Die Nachricht, daß der Oberst Awolow-Bermont sich mit seinen Truppen dem General von Eberhard unterstellt hat, bekämpft die Idee der westrussischen Komödie. Der Zustand der Awolow-Bermont'schen Truppen ist noch unklar, doch scheint unter ihnen eine starke Verwirrung zu herrschen. Die westrussische Regierung ist aufgelöst.

Königsberg, 17. Nov. (Tele. Tel.) Der Befehlshaber der russischen Westarmee, Awolow-Bermont, begründet die Unterstellung seiner Truppen unter den Befehl des Generals v. Eberhard damit, daß er die militärische Lage für unheilvoller angesehen habe, weil die Truppen ein Bündnis mit den Bolschewiken geschlossen hätten und mit diesen Kräfte gegen Wilna setzten.

Wie die „D. Allg. Ztg.“ noch über, ist die Unterstellung des Obersten Awolow-Bermont unter General von Eberhard unter gleichzeitiger Verzichtung der Verbandskommission, die gestern programmäßig von Kowno nach Tilsit zurückgekehrt ist, erfolgt. Die Durchführung der Uebernahme des Befehls über das Detachement Awolow geschieht ebenfalls im Einvernehmen mit der Verbandskommission, mit der der deutsche Admiral Jopmann derzeit die Verbindung aufrechterhält.

### Stärke für die Alliierten.

Berlin, 17. November. Wegen des Mordes von Sadow, der am Montag eine Truppenabteilung in die Pflicht führte, ohne dazu besonderen Befehl von seiner vorgesetzten Dienststelle erhalten zu haben, verfügte der Reichswehrminister gegen eine Anzahl Soldaten.

gischen und nordfranzösischen Gütenwerke unversehrt in deutsche Hand gefallen waren.

### Auf Anstiften der Schwerindustrie,

welche auch die Preissteigerungen fürchtete, wurden sie nicht in Betracht genommen, obwohl sie mit einseitigen Steuern und Arbeitsstrafen mehrere Millionen runde Mark jährlich hätten liefern können. Vielmehr wurde man der Obersten Heeresleitung ein, diese Werke müßten abgebrochen und ihr Material nach Deutschland geschafft werden, wofür man zugleich die belgischen Arbeiter deportierte. Die deportierten belgischen Arbeiter haben niemals gearbeitet, wohl aber sind Tausende von ihnen unternahm ungenommen. Die zerstörten Anlagen muß jetzt das deutsche Volk bezahlen und wieder aufbauen, und das ganze auf Betreiben der Schwerindustrie erfolgte Vorgehen in Belgien und Nordfrankreich hat die Erbitterung unter den Feindvölkern maßlos gesteigert und die Friedenssichtigen Ende 1918 vernichtet.

So hat die Schwerindustrie, die im Obersten Bauer und in zahlreichen anderen Persönlichkeiten ihre besonderen Beschützer bei der Obersten Heeresleitung hatte, während des Krieges mit dem Interesse des Landes gewirkt!

Und dieselben Leute, die Deutschland ins Unglück geführt haben und die noch jetzt hoffen, daß man sie nicht wegen Landesverrats ins Zuchthaus steckt,

wagen jetzt dem Volke, das beispiellose Opfer im Kriege gebracht und unzählige Leiden ertragen hat, Vorkwürfe zu machen, wegen die Revolution und die Republik anzufangen, daß sie an der Wehrlosigkeit und dem Elend der Niederlage schuld waren.

Die Herren sind schon wieder sehr übermütig geworden, seit sie zu wittern glauben, daß die nächsten Wahlen eine Mehrheit gegen Sozialisierung bringen werden. Hoffentlich macht ihnen das Volk durch diese sein kapitalistisches Rechnung einen bösen Streich.

### Unsere Kartoffeln und die Landarbeiter.

Aus der Preussischen Landesversammlung wird uns geschrieben:

Das frühe Eintreten des Frostes erschwert selbstverständlich das Einbringen der letzten Feldfrüchte. In der agrarischen Presse wird aber dieser bedauerliche Zustand wieder in bekannter Weise ausgenutzt, um der sozialdemokratischen Parteiregierung die Schuld an diesen Zuständen zuzuschreiben. Genau so wie im Sommer in der agrarischen Presse einzelne Streiks ausgenutzt wurden, um gegen die gewerkschaftliche Organisation der Landarbeiter scharf zu machen, so ist es auch jetzt wieder der Fall. In der Preussischen Landesversammlung hat man sich am 18. November mit einem Antrag der deutschnationalen beschäftigt. In diesem Antrag wurde eine vorübergehende Beschäftigung der Landarbeiter in der Landwirtschaft verlangt. Leider haben bei der Abstimmung wiederum die Demokraten und das Zentrum gemeinsam mit den Deutschnationalen für diesen Antrag gestimmt, obwohl ihnen eindringlich klar gemacht wurde, daß die Landarbeiter ohnehin bereit sind, bei naturnotwendigen Arbeiten Ueberstunden zu leisten.

Offensichtlich wird in der agrarischen Presse davon gesprochen, durch Einführung des Nachtstundenes sei die Sicherung der Ernteträge verlangsamt worden. Nach der Landarbeitsordnung ist in den Monaten November bis einschließlich Februar zulässig, nur 8 Stunden zu arbeiten. Trotz dieser Bestimmung ist in diesen Monaten Zeitverträgen in vielen Gebieten auch in diesen Monaten eine längere Arbeitszeit festgelegt. Ein Beweis dafür, daß auch die Landarbeiter die Produktionsverhältnisse der Landwirtschaft zu würdigen wissen. In 8 Monaten des Jahres, von März bis einschließlich Oktober, wird in der Landwirtschaft 9, 10 und 11 Stunden gearbeitet. Der durchschnittliche Jahresbeitrag an Arbeitsstunden in der Landwirtschaft beträgt sich auf 2900 bis 3000 reine Arbeitsstunden. Außerdem erfolgt die Fütterung und Pflege der Gespannter wie auch das Kupfereisen außerhalb dieser Arbeitsstunden. Es ist also eine maßlose Ueberreizung, davon zu sprechen, daß der Arbeitentag daran schuld sei, wenn die Ernte nicht geerntet wurde.

In der agrarischen Presse werden Berichte aus verschiedenen Bezirken Deutschlands veröffentlicht. Wenn













